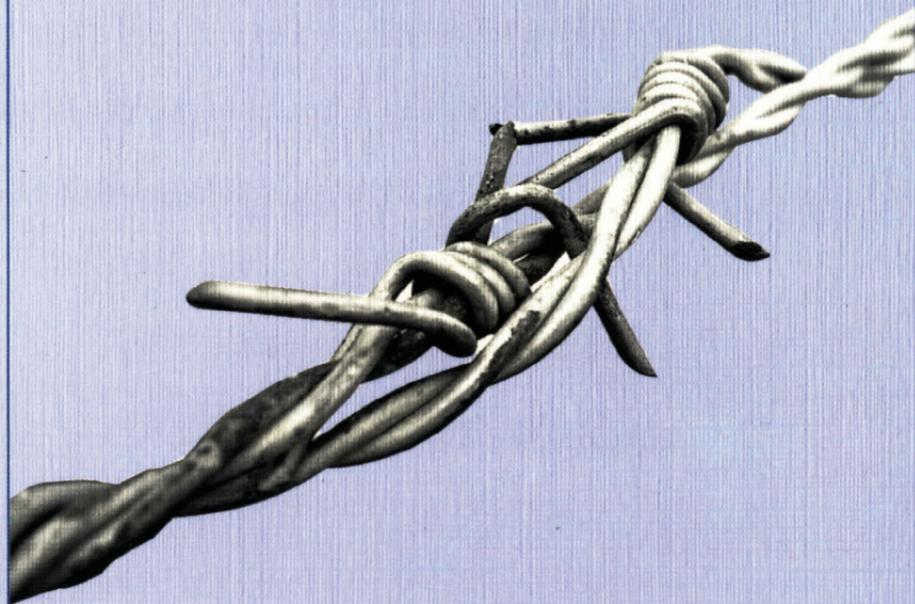


# Memento Gulag

Zum Gedenken an die Opfer  
totalitärer Regime

Herausgegeben von  
Renato Cristin



Duncker & Humblot · Berlin

## Memento Gulag



# Memento Gulag

Zum Gedenken an die Opfer  
totalitärer Regime

Herausgegeben von

Renato Cristin



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung des Italienischen Kulturinstituts Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2006 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISBN 3-428-12275-5

978-3-428-12275-2

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Inhaltsverzeichnis

### Eröffnung

- Von *Wilhelm Staudacher*  
*Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung* ..... 7

### Grußworte

- Von *Renato Cristin*  
*Direktor des Italienischen Kulturinstituts Berlin* ..... 11
- Von *Dario Fertilio*  
*Comitatus pro Libertatibus* ..... 17

### **Die Aufarbeitung der totalitären Vergangenheit – Erinnerungskultur als persönliche Erfahrung der Opfer**

Aufarbeitung totalitärer kommunistischer Vergangenheit und Erinnerungskultur – die Situation in Russland, den baltischen Staaten und Ungarn

- Von *Gabriele Baumann* ..... 23

### Die Wiedervereinigung der Geschichte Europas

- Von *Sandra Kalniete* ..... 29

### Memento Gulag!

- Von *Vladimir Bukowski* ..... 37

### Die Erfahrung der Opfer in der deutschen Erinnerungskultur

- Von *Hubertus Knabe* ..... 45

### Geschichte Europäisch Erinnern!

- Von *Markus Meckel* ..... 53

**Der Umgang mit dem historischen Erbe totalitärer Systeme –  
Erinnerungsformen und gesellschaftliche Rezeption**

Die Erinnerung wach halten – Ohne Menschenrechte kein Frieden Von <i>Friedbert Pflüger</i> .....	65
Zur Entstehung von Gedenkorten in der Demokratie Von <i>Andreas Nachama</i> .....	71
Das virtuelle Gulag-Museum. Ein Projekt des wissenschaftlichen Informationszentrums „Memorial“ (St.-Petersburg) Von <i>Anna Schor-Tschudnowskaja</i> .....	77
Der Kommunismus, ein Verbrechen ohne Folgen? Von <i>Maria Schmidt</i> .....	91

**Schlussreden**

Schlussworte Von <i>Norbert Lammert</i> .....	101
Memento Gulag. Memento heute Von <i>Marcello Pera</i> .....	103

## Eröffnung

Von Wilhelm Staudacher

Ich möchte mit dieser Tagung der Opfer totalitärer Regime gedenken. Sie findet in Zusammenarbeit mit dem Italienischen Kulturinstitut Berlin, den italienischen *Comitatus pro Libertatibus* und der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen statt.

Wir greifen heute ein Thema auf, das ein schwieriges Thema ist, ein Thema, das vielfach totgeschwiegen wird. Es mag für viele auch ein bedrückendes Thema sein, aber, meine Damen und Herren, es kann auch befreien. Frei sein zur Erinnerung und frei sein durch Erinnerung, nicht mehr mit der Lüge leben müssen, das ist Teil der Freiheit, die heute auch viele osteuropäische Länder haben. Vaclav Havel hat dazu gesprochen und ich erinnere an seine Worte. In der Wahrheit leben ist für ihn der Vorzug, in der Freiheit zu leben.

In ganz Europa wächst das Verständnis, dass Europa mehr ist als Wirtschaft, dass Europa, wenn es politisch zusammenwachsen will, auch ein gemeinsamer kultureller Raum sein muss. Und dazu gehören gemeinsame religiöse und kulturelle Wurzeln, Werte, die wir miteinander teilen, und geistige Orientierungen. Dazu gehört vor allem auch unsere gemeinsame europäische Geschichte mit ihren Höhen und mit ihren Tiefen. Wir dürfen gemeinsam stolz sein auf die großen Leistungen europäischer Kultur und wir stehen in gemeinsamer Erschütterung vor den Perversionen des menschlichen Geistes und den von diesen zu verantwortenden Abgründen der Geschichte. Rassismus und Antisemitismus, Völkermord und Vertreibung, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit, die Verfolgung von Minderheiten, die unzähligen Todeslager und Todesmärsche und eben auch der Gulag. Dies alles verdunkelt das Bild unserer gemeinsamen europäischen Geschichte. Im stalinistischen Gulag, dem sowjetischen Straflager-system der Jahre 1928 bis 1954, sind Millionen von unschuldigen Menschen aus ganz Europa zu Tode gekommen. Auch nach Einsetzen

der Tauwetterperiode in der Sowjetunion ging die Verfolgung von politisch Andersdenkenden weiter. Das letzte Arbeitslager für politische Gefangene wurde 1989 in Perm am Ural geschlossen. Heute ist dort eine politische Bildungsstätte mit einem Museum entstanden, die einzige ihrer Art in ganz Russland. Zu Zeiten der Sowjetunion war es absolut verboten, das Thema Repressionen und Terror öffentlich anzusprechen. Die Gesellschaft schwieg dazu und schwieg daher auch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, über persönlich erlittenes Leid. Das Verbot, darüber zu sprechen, führte zur Unfähigkeit, mit Worten zu beschreiben, was in den Jahren des Terrors in der Sowjetunion geschah. Bis heute behindert dies die Schaffung eines Minimalkonsenses zu diesem Thema in der russischen Öffentlichkeit.

Die Schatten der Vergangenheit sind auch in den Ländern Osteuropas noch allgegenwärtig zu spüren und spalten die Gesellschaft. Die Abrechnung mit den totalitären Systemen in der Geschichte Ungarns und Lettlands aber ist in vollem Gange. Beide Staaten haben im Unterschied zu Russland einen Anfang in der Kultur des Gedenkens gewagt, der maßgeblich von den Befreiungsbewegungen in ganz Mittel- und Osteuropa ausging. Die heutige Osterweiterung der Europäischen Union ist auch ein Ergebnis dieser Freiheitsbewegung. Aber genau daran zeigt sich, dass wir diese Geschichte mit ihren Licht- und Schattenseiten ungeteilt annehmen müssen. Wir dürfen uns nicht nur das Angenehme herausuchen und damit wieder zu Gefangenen der Lüge werden. Wir müssen vielmehr unsere gemeinsame europäische Geschichte mit ihren Höhen und Abgründen als unser aller Erbe begreifen, dem wir nicht ausweichen können und dem wir nicht ausweichen wollen. Denn wir haben nur in dem Maße eine gemeinsame Zukunft, wie wir uns auch zu unserer gemeinsamen Vergangenheit bekennen. „Nie wieder“ – daraus leitet sich der europäische Auftrag zur Gestaltung der Zukunft ab, es ist unser Auftrag. Wir werden diesen Auftrag nur erfüllen können, wenn wir bereit sind, die geschichtliche Wahrheit zu erkennen und daraus zu lernen, wenn wir bereit sind, die Wahrheit auszusprechen und sie zu ertragen. Es geht nicht um Schuldzuweisungen, um Vorwürfe oder Kritik, es geht darum, die Opfer zu ehren, sie nicht der zweiten Vernichtung durch Vergessen preiszugeben. Aus ihrem Leiden und Sterben ergibt sich für uns die Verpflichtung, eine bessere Zukunft zu gestalten. Weil es einmal möglich war. Deshalb ist es wieder möglich. Diese Worte eines jüdischen Philosophen sind eine ständige Mahnung. Menschen-

rechte sind ein fragiles Gut, jede Generation muss sie neu verstehen und neu verinnerlichen, muss sie neu wiedererwerben und neu sichern. Dafür braucht es Erinnerung, dafür braucht es das Wissen um die Abgründe und erst daraus entspringt das Verstehen, wie es sein muss und was nicht sein darf.

Wir Deutschen sind die letzten, die Grund hätten, anderen Belehrungen zu erteilen. Wenn wir heute diese Diskussion über Erinnern und Verstehen mit Italienern, Balten, Russen und anderen führen wollen, dann tun wir dies mit der ausgestreckten, offenen Hand der Freundschaft. Nicht das Aussprechen der Wahrheit schafft Schande, sondern das Unterdrücken der Wahrheit. Erinnerungsarbeit und Trauerarbeit sind die Voraussetzungen innerer und äußerer Freiheit.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat in Sankt Petersburg in Zusammenarbeit mit der russischen Nicht-Regierungsorganisation *Memorial* in den letzten fünf Jahren ein Projekt zur Erinnerungskultur und Aufarbeitung der totalitären Vergangenheit entwickelt. Damit wurde unter anderem der Grundstein zur Schaffung eines virtuellen Museums des Gulag gelegt, in dem an die 300 Museumsinitiativen mit ihren Exponaten aus ganz Russland und einigen anderen europäischen Ländern erfasst werden. Das virtuelle Museum soll ein Panorama des heutigen Zustands der Erinnerungskultur sein. Es versteht sich als interaktives Museum der Moderne gegen den Terror.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass diese Konferenz mit so hochrangiger und gewichtiger Präsenz aus Deutschland und Italien, aber auch aus Lettland, Ungarn und Russland zu diesem schwierigen, aber notwendigen Thema zustande gekommen ist und ich wünsche uns allen eine offene Diskussion. Danke schön.